

# Gemeinderat in der Krise! Gaga oder Dada?

## Deshalb am 13. Juni Veritas wählen



Jürgen Gottschling  
Redakteur

Als Axiom aller gemeinderätlichen Krisenfor- schung gilt als deren „gültige Wahrheit, die keines Beweises bedarf“: „Unsere Krise selbst ist keine Krise.“ Und ge- nau diese Eigenart des häufig von Krisen ge- beutelten Gemeinderates, nämlich Krise als von keinerlei Schwankungen unterworfenem Dauer- phänomen als „keine Krise“ einherkommen zu lassen, wird nun von einem anderen, einem besonders hohen Unter- haltungswert darstellenden Mysterium in diesem Rat noch übertroffen:



Meike Gerboth  
Studentin

Von einem als vielleicht DaDa nachempfundenen massenpsychologischen Phänomen gemeinsamen GaGaismus<sup>®</sup> nämlich - Steigerung im Rathaus: GaGALissimo<sup>®</sup>. Das tritt mythisch wie mystisch zugleich immer dann ein, wenn der Verein zusammentritt. Einzelne, da sind die meis- ten ja relativ normal, es gibt sogar kluge und nette Menschen darunter.



Jakob Olbrich  
Auszubildender

Aber: „Gemeinsam sind wir Wir“, dies martia- lische Wir, man hört es zwar nicht, jedoch schwallt es unerhört- wabernd während jeder Sitzung unsichtbar im Raum. Und „Wir“ (- sind das Volk - das hatten wir ja, wenn auch auf der Straße vor einigen Jahren schon einmal), das meint - nein, es läßt sich nur schwer schildern: Jenes einen packende



Hans Siegler  
Rentner



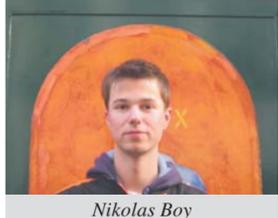
Peter Schumann  
Kirchenmusikdirektor

körperliche Unwohlsein, das jeden in die Pflicht genommenen Zuhörer nachgerade zwangsläu- fig überfällt, wenn sich - peinigend-lange Rede- schwallbeiträge aus den Lautsprechern ergießen.



Wolfgang Graf  
Kriminalbeamter

**Wir wollen (jedenfalls im künftigen) Gemein- derat nicht mehr wie gehabt einen Konsens als Nonsens erleben Apropos DaDa:**



Nikolas Boy  
Student

Aus: Walter Serner: „manifest Dada“ - „Was dürfte das erste Gehirn, das auf den Globus ge- riet, getan haben? Ver- mutlich erstaunte es über seine Anwesenheit und wußte mit sich und dem schmutzigen Vehikel un- ter seinen Füßen nichts anzufangen. Inzwischen hat man sich an das Ge- hirn gewöhnt, indem man es so unwichtig nimmt“ (da haben wir ihn, einen



Kai-Uwe König  
Kaufmann

- den - Zusammenhang vielleicht zum sich miß- glückterweise in DaDa versuchenden Gemein- derat), „daß man es nicht einmal ignoriert und aus der mit Unrecht so be- liebten Natur eine Kulisse für ein wahrhaftig sehr starkes Stück (= Sitzung!)



Dr. Hansjürgen Tuengerthal  
Rechtsanwalt und Syndikus

zusammenbastelt“. Wes- halb - nota bene - Leute auf der Gemeinderatsliste „veritas“ in dieses Gre- mium kandidieren, das hat dennoch nichts mit Masochismus zu tun.

### „Die Liste“

Wir von der Gemein- deratsliste Veritas wollen verkorkstes Klima in diesem Gremium ver- bessern und verknottete Strukturen aufzudröseln versuchen.



Antoine Mechler  
Student, Herausgeber

### Links?

Bestehen eigentlich die Linken in diesem Ge- meinderat noch darauf, links zu sein? Oder den- ken und sagen sie, dieser



Denise Gerloff  
Studentin

Begriff sei vor und nach der Einvernahme der DDR bis zum Erbrechen mißbraucht worden, man könne heute nicht mehr auch nur sagen, man sei links, weil sonst Posi- tionen im Gemeinderat (deshalb) nicht mehr ver- treten oder gar gehalten werden können? Bitte,



Brigitte Altenberg-Greulich  
Physikerin

wann ist denn jemand links? Wenn er/sie gegen den Kapitalismus ist, oder gegen des Herrn Tschira Pläne zur Boschwiese („veritas“ war und ist dafür!), wenn jemand gegen Mieterhöhungen und Arbeitslosigkeit oder für das große I bei Mit- gliederInnen ist? Schon bei Marx finden sich drei fehlerhafte Denkansätze:

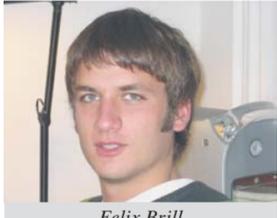


Jochen Hack  
Unternehmer/ per bike



Magdalena Melnikow  
Galeristin

Die Einteilung der Men- schen in nur zwei sich bekämpfende Klassen. Damit aber würde das gesellschaftliche Problem auf den dualistischen Wi- derspruch von Gut und Böse reduziert.



Felix Brill  
Student

Zweitens hätte man da die Personalisierung des gesellschaftlichen Wider- spruchs: DIE Proletarier und DIE Bourgeoisie, die weiterlebten in der Ver- teufelung des politischen Gegners und in der Pflege der Feindbilder. Und zu guter Letzt jener religiöse Denkansatz Marxens, in dem Gott durch das Proletariat ersetzt wurde, das alle Wünsche und



Erika Purtil  
Studienrätin

Hoffnungen der gesamten Menschheit sowohl wie die der Heidelberger auch a priori in sich aufhob. Wahrlich, ich sage Euch: GaGaisten, Debilisten und Bescheuerte kom- men in jeder politischen Farbe einher.



Arnd Krödel  
Redakteur

**Die beiden „Großen“?** Das Profil der SPD - das wissen die Genossen am Besten - hat in den letzten Jahren deutlich gelitten. Zum Schaden kommt der Spott: Die Konservativen sprechen längst von der Sozialdemokratisierung der CDU. Das freilich ist eine erstaunliche Chuz- pe, vergegenwärtigt man



Barbara Schweisfurth  
Diplomübersetzerin



Caitlin Purtil  
Schülerin

sich, wie weit sich diese Fraktion (in Heidelberg wie anderswo) von ih- ren Wurzeln im sozialen Katholizismus und dem sozial geprägten Ahlener Programm entfernte. Was wir hingegen (auch) im Heidelberger Gemein- derat seit Jahren erleben,



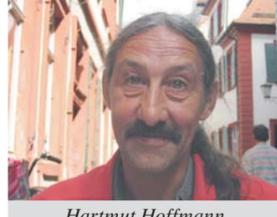
Renate Exner  
Goldschmiedemeisterin

ist nicht eine Sozialde- mokratisierung der CDU, sondern eine schleichende Christdemokratisierung der GAL. Die zu beklä-



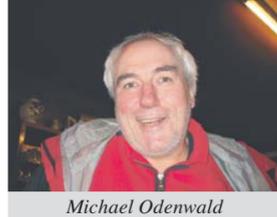
Karl-Heinz Rippel  
Akademieleiter

gende Wetterwendigkeit der SPD aber kontrastiert deutlich mit einer bewun- dernswerten Substanz vieler ihrer noch aktiven Mitglieder, die von „Mo- dernisierern“ außerhalb und innerhalb der Partei verächtlich Funktionäre genannt werden.



Hartmut Hoffmann  
Musiker (ElsterSilberflug)

**Und die GAL?** Brauchen wir die Grünen noch im demnächst zu wählenden Gemeinderat? Was heißt heute dort grü- nes Profil? Verbalradika- lismus und flotte Sprüche reichten schon zu Männe Metzners Zeit im Ge- meinderat nicht aus. Der (und die um ihn herum)



Michael Odenwald  
Focus-Redakteur



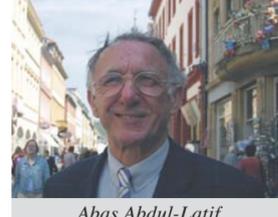
Thomas Beyreiß  
Metzgermeister

aber wußten das. Und haben gute Arbeit geleistet. Heute wären Zuhörer ja froh, kämen die Sprüche wenigstens noch flott „rü- ber“. Grüne Positionen sind oft genug von den



Dietrich Tuengerthal  
Geschäftsführer

„großen Rathausfraktio- nen“ übernommen wor- den, den GALiern fehlen Visionen, wie sie sie in der Gründerzeit in Hei- delberg noch gehabt und vertreten haben. Auch in diesem Gemeinderat aber ist die Zeit ökologischer Expressivität vorbei, die Zeit, als das Darstellen von Inhalten allein schon Politik war auch.



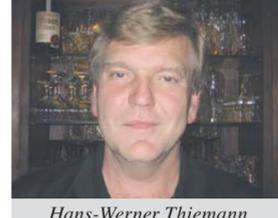
Abas Abdul-Latif  
Diplomübersetzer

**Und der Rest:** Längst hat sich im Koor- dinatenkreuz von Werte- wandel und Solidarpolitik eine neue Kraftbasis ge- bildet, die die Durchset- zung einer ökologisch-so- zialen Umverteilung auch im Mikrokosmos Heidel- berger Gemeinderat zu- mindest denkbar macht. Spätestens hier stellt sich



Jean Eckert  
Übersetzerin

- wieder - die Frage nach dem politischen Bündnis, das jedoch nicht - wie oft genug praktiziert - so muß mißverstanden werden darf, wie das Spiel hinter den Kulissen leider



Hans-Werner Thiemann  
Geschäftsführer/ Schnitzelbank



Jörg Hermstedt  
Vorstandsvorsitzender

oft genug betrieben wor- den zu sein scheint. Wenn denn je die GAListen in diesem Gemeinderat etwas in Gärung verset- zende Fermente waren, dann ist auch das längst Vergangenheit.



Anette Hermstedt  
Vorstand

### In der Zukunft liegt die Zukunft

Nein, in der Tat, die Da- men und Herren Gemein- deräte haben schon recht, wenn sie wacker trotz Vie- lerei und Alledem darauf beharren, dies Gremium stecke nicht in der Krise. Bei nämlich genauem



Karin Seehaus  
Bibliothekarin

Hinschauen läßt sich un- schwer feststellen: Dieser Gemeinderat ist die Kri- se. Geduld und Phantasie sind hier überfordert - das bekommt Jürgen Gottschling als häufiger journalistischer Begleiter oft genug zu spüren. Ein Kraut dagegen ist noch nicht gewachsen. Aber: Als Mittel gegen dieses krisenal-monumentale Gesamtkunstwerk gibt es ein Datum: Am 13. Juni 2004 wird gewählt: Veritas sei's Panier!

„Eigentlich gleichen sich die Leute, die sich bemü- hen, Erfolg in der Welt zu haben, furchtbar. Es haben alle dieselben Ge- sichter. Und jeder spürt stets den Nachfolger, den unheimlichen Überrump- ler, der mit irgendeiner neuen Begabung daher kommt. Deshalb ist der Neu-Auftretende immer der Gesuchtteste, und wehe den Älteren, wenn sich dieser Neue durch Geist, Talent oder Na- turgenie irgendwie aus- zeichnet.“ Robert Walser

Nicht mit Foto vertreten: Anne Burgert, Studentin; Heinrich Reiter, Installa- teurmeister; Wolfgang Sat- tel, Arzt; Sieglinde Henke, Psychagogin; Ulrich Eder, Dekorateur; Stephan Grei- ner, Übersetzer; Friedrich Hoppmann, Altenpfleger.